

DIE GESTALT DES KENTAUREN CHIRON BEI PINDAR

In den pindarischen Epinikien tritt eine sehr große Menge von Personen auf, die sowohl historischer als auch mythischer Natur sind.¹ Die jeweiligen Personen lassen sich sehr leicht voneinander abgrenzen und es besteht keine Schwierigkeit bei der Unterscheidung zwischen historischen und mythischen Figuren. Die auftretenden historischen Personen sind in erster Linie die Athleten, die sich nach ihrem Sieg in den panhellenischen Spielen an Pindar wenden und ihn mit der Verherrlichung dieses Sieges, also mit der Komposition einer Ode, beauftragen. Diese Auftraggeber werden der gewöhnlichen Gliederung eines Epinikions gemäß am Anfang und am Ende des Gedichtes erwähnt.² Abgesehen von den unentbehrlichen Informationen über die Art und Weise des Sieges werden diese Athleten noch mit weiteren Informationen über ihre Herkunft umschrieben. Die auftretenden mythischen Personen offenbaren sich meist im zentralen Mythos und stehen fast immer im engen Zusammenhang mit den historischen Personen. Diese mythischen Personen erscheinen meistens nicht als einzelne Figuren, die zu den historischen Persönlichkeiten als Positiv- oder Negativvorbild fungieren, sondern gehören zu größeren mythischen Kreisen und können nur in diesem Rahmen vollkommen verstanden werden.

Demzufolge sind die mythischen Personen im Vergleich zu den historischen viel zahlreicher, denn, obwohl in einer Ode nur selten mehr als eine oder zwei historische Personen vorkommen, gibt es immer eine sehr große Anzahl von mythischen Helden, die fast die ganze griechische Mythologie durchdringen. Die Anordnung der verschiedenen Mythen spiegelt jedoch keine Präferenz Pindars wider, sondern richtet sich nach den individuellen Verhältnissen der jeweiligen Ode. Aufgrund dieser Verhältnisse sind manche Mythen zentraler als andere. Innerhalb der verschiedenen mythischen Kreise

Herrn Prof. Dr. Daniel Iakov danke ich herzlich für seine hilfreichen Ratschläge.

1. Vgl. die vollständige Auflistung bei F. J. Nisetich, *Pindar's Victory Songs*, Baltimore - London 1980, S. 335-357.

2. Vgl. G. Norwood, *Pindar*, Berkeley - Los Angeles ²1956, S. 73; C. M. Bowra, *Pindar*, Oxford 1964, S. 319-322; W. Schadewaldt, *Der Aufbau des pindarischen Epinikion*, Darmstadt ²1966, S. 11; E. Thummer, *Pindar, Die Isthmischen Gedichte*, Vol. I, Heidelberg 1968, S. 26-27; R. Hamilton, *Epinikion, General Form in the Odes of Pindar*, Diss., Paris 1974, S. 3-8, und E. L. Bundy, *Studia Pindarica*, Berkeley - Los Angeles ²1986, S. 91.

zeigt sich allerdings eine gewisse Vorliebe Pindars zu einigen mythischen Figuren, denen er stets großartige Taten zuschreibt. Herakles und Achill sind beispielsweise nur zwei aus einer langen Reihe von Heroen, die in zahlreichen Funktionen auftauchen. Neben all diesen vordergründigen Figuren primärer Wichtigkeit betätigen sich auch zahllose hintergründige Figuren sekundärer Wichtigkeit, die jedoch teilweise genauso wesentlich sind wie die ersten. Solch eine mythische Gestalt, die nur in Bezug auf eine andere mythische Gestalt existiert, ist der Kentaur Chiron – «obviously a figure of extreme importance to Pindar», laut dem treffenden Urteil von Robbins.³

Chiron, der die beiden höchsten Ideale der antiken Griechen, nämlich die körperliche und geistige Kraft, verkörpert, erfreut sich einer sehr detaillierten Erwähnung im gesamten pindarischen Dichterwerk. In den zahlreichen Bezugnahmen auf Chiron kann man zwei Hauptlinien deutlich unterscheiden. Zuerst wird die Erziehung von drei großen Helden der griechischen Mythologie, des Asklepios, des Jason, und des Achill, durch Chiron behandelt. Der III. Pythionikos, der IV. Pythionikos und der III. Nemeonikos berichten entsprechend von dem Aufenthalt und der Ausbildung dieser Helden auf Pelion bei Chiron. Darauf folgt die Beschreibung der Hilfe Chirons, die er einmal einem Gott, Apollo im IX. Pythionikos, und einmal einem Sterblichen, Peleus im IV. Nemeonikos, erteilt hat. Seiner weisen Belehrung waren alle, sowohl Götter als auch Menschen, unterworfen und sie wurde ihnen immer großzügig gewährt. Diese beiden Grundlinien in der Erscheinung Chirons in den pindarischen Epinikien werden in der vorliegenden Studie sowohl in jeder einzelnen Ode als auch in der Gesamtheit der relevanten Oden untersucht. Bevor jedoch auf die Analyse jeder einzelnen Stelle eingegangen wird, soll zunächst ein kurzer Blick auf Chirons Stellung in der gesamten griechischen Mythologie geworfen werden, um ein umfassendes Bild von ihm entstehen zu lassen.

Chiron,⁴ Sohn des Titanen Kronos und der Okeaniden Philyra⁵ und Halbbruder des Zeus, war einer der Kentauren, die in den Bergwäldern

3. Vgl. E. Robbins, «Cyrene and Cheiron: The Myth of Pindar's Ninth Pythian», *Phoenix* 32 (1978) 91-104 (hier S. 93).

4. Über die Etymologie von Chirons Namen vgl. I. N. Dabases, «Χείρων, ὁ Κένταυρος Πατρός», *Πλάτων* 22 (1970) 211-222 (hier S. 219-220), und ferner B. Hederich, *Gründliches Mythologisches Lexikon*, Darmstadt 1996, S. 707.

5. Als Kronos Philyra verführte, wurden die Liebenden von Rhea, der Schwestergemahlin des Kronos, überrascht, und Kronos verwandelte sich daraufhin in einen Hengst, während Philyra, Schwanger von der Pferdegestalt, das Mischwesen Chiron gebar, das vom Namen seiner Mutter Philyra ausgehend bisweilen auch als Philyrides bezeichnet wird, wie es übrigens öfters der Fall bei Pindar ist – vgl. Scholia zu Appolonios Rhodios, *Argonautica*, 1.554.

Thessaliens hausten. Er gehörte nämlich zu jenen wilden dämonischen Mischwesen, die meistens mit dem Kopf, dem Oberkörper und den Händen eines Mannes und dem Rumpf, dem Schweif und den Beinen eines Hengstes dargestellt wurden.⁶ Doch wurde er bereits in der *Ilias*⁷ seinem Wesen nach hoch über die übrigen Kentauren gestellt. Er lebte in einer Höhle im Peliongebirge und war Ehemann von Chariklo und Vater von Endeis und Hippe. Er galt als ein Weiser und als der gerechteste unter den Kentauren und deswegen war er Freund der Götter und Lehrer der Heroen Jason, Medeios, Aristaios, Aktaios, Odysseus und Achill in der Jagd, im Reiten, in der Manufaktur von Waffen und in der Musik⁸ – er galt außerdem als Erfinder der Leier.⁹ Außerdem brachte er durch seine Kenntnisse in der Sternkunde dem Herakles die Deutung himmlischer Zeichen nahe und übernahm aufgrund seiner Kenntnisse in der Arzneikunde die Ausbildung des Asklepios zum Arzt. Während der Verfolgung der Kentauren durch Herakles wurde Chiron entweder wegen seiner eigenen oder Herakles' Unachtsamkeit von einem im Blut der Lernaeschen Schlange getränkten Pfeil getroffen. Da er wegen der Wunde unsägliche Qualen erdulden musste, verzichtete Chiron auf seine Unsterblichkeit zugunsten des Prometheus – denn nach Zeus' Willen sollte Prometheus erst wieder frei sein, wenn ein Unsterblicher sein Leben für ihn gelassen hatte.¹⁰ Nach seinem Tod versetzte ihn Zeus in Achtung seiner vollbrachten Leistungen als das Sternbild Kentaur (Schütze) an den nächtlichen Himmel und so ist Chiron jetzt einer der wenigen noch bekannten Kentauren.

Der III. Pythionikos, den Pindar für Hieron aus Syrakuss wegen seines Sieges im Pferderennen geschrieben hat, enthält den Mythos des berühmtesten Arztes in der Antike, des Asklepios, der zum Gott der Heilkunde wurde.¹¹ Die Wahl des konkreten Mythos durch den Dichter passt sehr gut zur überall im Gedicht wahrnehmbaren Absicht, die darauf abzielt, den kranken (V. 73,

6. Pindar berichtet im II. Pythionikos (V. 25-48) von der Zeugung des Kentauren durch den übermütigen Ixion und die in eine Wolke verwandelte Hera, sowie von der Vermischung dieses ersten Kentauren mit den Stuten auf Pelion und der darauf folgenden Erzeugung der Mischwesen.

7. Vgl. Λ 832, ὃν Χείρων ἐδίδαξε, δικαίτατος Κενταύρων.

8. Über den Aufenthalt dieser Helden bei Chiron berichten auch Hesiod, *Theogonie*, V. 1001 (Medeios), *Frauenkatalog oder Eoiai*, Frg. 40.1-2 (Jason), und Frg. 204.87-88 (Achill), und Pausanias, *Graeciae Descriptio*, 9.31.5.6-7 (Achill) – vgl. R. Merkelbach - M. L. West, *Fragmenta Hesiodica*, Oxford 1967, S. 26 und 101, und ferner R. Janko, «P.OXY. 2509: Hesiod's "Catalogue" on the Death of Actaeon», *Phoenix* 38 (1984) 299-307.

9. Alle Auskünfte dazu im monumentalen Werk von M. Vogel, *Chiron, der Kentaur mit der Kithara*, Bd. I-II, Bonn - Bad Godesberg 1978.

10. Vgl. Aischylos, *Prometheus Desmotes*, V. 1026-1029.

11. Vgl. D. D. Lypourles, *Ἱπποκρατική Ἱατρική*, Thessaloniki 1972, S. 50-53.

χρυσέαν ὑγίειαν) und – nach der Meinung von Willamowitz¹² – auf dem Finale der 28. Pythiade im Jahre 474 v. Chr. nicht qualifizierten Tyrannen zu trösten.¹³ Um nicht nur seinen Versuch in der genannten Pythiade zu verherrlichen, beruft sich Pindar gelegentlich auf frühere Siege des Auftraggebers (V. 72-74). Der tröstliche Charakter der Ode offenbart sich besonders deutlich im Asklepiosmythos.

Von der ereignisreichen Geschichte des Asklepios werden hauptsächlich seine Geburt und sein Aufenthalt bei Chiron hervorgehoben, während der Kentaur bereits im ersten Vers vorkommt, V. 1, Ἦθελον Χείρωνά κε Φιλλυροίδα.¹⁴ Nach der Darstellung Chirons, in der kurz seine Eltern und sein Heimatort erwähnt werden, geht der Dichter auf den wesentlichen Mythos des Asklepios über. Die Verbindung gelingt ihm durch die ehemalige Anwesenheit des Asklepios bei Chiron, der ihm die Medizin beigebracht hat, V. 5-7, οἷος ἐὼν θρέψεν ποτέ ... ἦρωα παντοδαπᾶν ἀλκτῆρα νούσων. An dieser Stelle werden die Erzählung über die Befruchtung der Koronis, der Mutter des Asklepios, durch Apollo und die Geburt des Asklepios dazwischen geschoben. Nachdem der Gott seine Geliebte verbrannt hat, um sich für ihren Betrug zu rächen, greift Apollo noch einmal ein, errettet den Säugling vor dem Feuer und gibt ihn Chiron zum Großziehen und zur medizinischen Ausbildung über, V. 43-46, βάματι δ' ἐν πρώτῳ κυχῶν παῖδ' ἐκ νεκροῦ ... πολυπήμονας ἀνθρώποισιν ἰᾶσθαι νόσους. In der darauf folgenden 3. Strophe und 3. Antistrophe werden erstens Asklepios' wunderbare Leistungen in der Heilkunst¹⁵ und zweitens seine verhängnisvolle Hybris, nämlich die Auferweckung eines toten Menschen nach Bezahlung, beschrieben. Bei dieser Wiederbelebung eines Sterblichen war Asklepios nicht allein, sondern für diesen Übergriff war auch sein Lehrer Chiron mitverantwortlich – beide wurden durch Zeus' Blitz getroffen, V. 57-58, χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψαις ... αἴθρων δὲ κεραυνὸς ἐνέσκιμψεν μόνον. Am Ende des Mythos greift Pindar erneut auf Chiron zurück und spricht die Hoffnung aus, dass er noch am Leben sei, um seinem kranken Freund Hieron helfen zu können, V. 63-67, εἰ δὲ σώφρων ἄντρον ἔναι' ἔτι Χείρων ... ἦ τινα Λατοῖδα κεκλημένον ἦ πα-

12. Vgl. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Pindaros*, Berlin 1922, S. 283.

13. O. Schroeder, *Pindars Pythien*, Leipzig - Berlin 1922, S. 26, sieht diese Trosthaltung des Dichters gegenüber seinem Auftraggeber Hieron bereits im ersten Vers – vgl. auch R. W. B. Burton, *Pindar's Pythian Odes*, Oxford 1962, S. 78.

14. Zur Rechtschreibung des Namens vgl. P. Maas, «Φιλλυροίδης und Verwandtes», *Kleine Schriften*, Hrsg. W. Buchwald, München 1973, S. 229, und zur Verwendung von Metronymika bei Pindar vgl. P. Lekatsas, *Πίνδαρος*, Athens ²1960, S. 149, und A. P. Burnett, *Three Archaic Poets*, London 1983, S. 90.

15. Vgl. G. A. Machemer, «Medicine, Music, and Magic: The Healing Grace of Pindar's Fourth Nemean», *HSCP* 95 (1993) 113-141 (hier S.130).

τέρος. Auf diese Weise gelingt dem Dichter eine hervorragende Ringkomposition,¹⁶ denn die mythische Erzählung schließt so ab, wie sie angefangen hat, d. h. mit Anrede Chirons und gleichzeitiger Betonung seiner Abwesenheit.

So entfaltet sich in groben Umrissen der Hauptmythos des III. Pythionikos, der hauptsächlich den Asklepiosmythos thematisiert. Asklepios ist zweifellos die zentrale Gestalt in der Erzählung, wobei rund um ihn mehrere mythische Gestalten auftauchen. Von all diesen Gestalten unterscheidet sich der Kentaure Chiron, der nicht nur öfters als die anderen, sondern auch an sehr entscheidenden Stellen erscheint. Der Aufbau der Geschichte durch Pindar erlaubt eine gemeinsame Betrachtung von beiden Haupthelden, des Asklepios und des Chiron,¹⁷ sowie eine Vergleichbarkeit ihrer Taten. Diese Parallelen führen zur Überlegung, dass in dem vorhandenen Mythos die Figur des Asklepios den Vordergrund und die des Chiron den Hintergrund der Handlung bildet. Eigentlich dürfen Asklepios' Taten nur durch das Prisma der Taten des Chiron an- und eingesehen werden. Die sekundäre Figur Chirons tritt in die primäre Figur Asklepios' ein und hat so eine intensive Wirkung auf diese, dass Asklepios' Figur nicht mehr allein stehen kann, sondern unbedingt der Unterstützung und der Ergänzung durch Chirons Figur bedarf. Obwohl also Asklepios die Hauptperson des zentralen Mythos zu sein scheint, teilen sich beide Figuren vielmehr diesen Platz, indem sie einander bedingen.

Der längste Epinikios der gesamten lyrischen Dichtung ist Pindars IV. Pythionikos, den Pindar für Arkesilas aus Kyrene wegen seines Sieges im Wagenrennen geschrieben hat. Er präsentiert in erstaunlicher Gründlichkeit den Argonautenmythos in seinen Hauptzügen hinsichtlich der Kolonisation von Kyrene.¹⁸ Die mythische Erzählung geht nach einer kurzen Schilderung

16. Vgl. H. W. Race, *Pindar*, Boston 1986, S. 30-31.

17. Vgl. E. Robbins, «The Gifts of the Gods: Pindar's Third Pythian», *CQ* 40 (1990) 307-318 (hier S. 311).

18. Die längste Ode enthält auch den längsten Mythos. In mehr als 250 Versen werden zum einen die Kolonisation von Kyrene durch Battos als Vordergrund und zum anderen der Argonauten-Feldzug durch Jason als Hintergrund dargestellt. Die Erzählung verfügt jedoch weder über inhaltliche Einheitlichkeit noch über eine chronologische Abfolge, sondern die Mehrheit der Ereignisse kommt in einem ungeordneten Durcheinander vor. Es sind trotzdem drei Hauptbereiche zu erkennen, in die die Darstellung zerfällt: In den Versen 4-69 kommen der Orakelspruch über die Kolonisierung von Libyen und die Episode mit Euphemos und seinem Stück Erde vor, in 70-168 die Begegnung bzw. Unterhaltung zwischen Jason und Pelias und die Behebung ihres Streites, und in 169-262 die Vorbereitung und die Ausführung des Feldzuges. J. Duchemin, *Pindare, Pythiques (III, IX, IV, V)*, Paris 1967, S. 96-101, sieht eine andere Gliederung des Mythos, die jedoch nicht zu stimmen scheint, denn sie enthält mehrere kleinere Einheiten als die

der zu lobenden Person (V. 1-3) direkt in der Einleitung der Ode los und nach einer umfangreichen Aufzählung von Begebenheiten erreicht sie ihren Höhepunkt in der Mitte der Ode im Treffen des vertriebenen Jason mit seinem Onkel Pelias in Iolkos. Von besonderem Interesse für die vorliegende Untersuchung ist die Erwähnung des Chiron durch Jason in seiner Vorstellungsrede bei Pelias.

Als der König von Iolkos den eben eingetroffenen Fremden dazu auffordert, seine Herkunft bekannt zu geben, erwähnt Jason Chiron direkt als seinen Lehrer, V. 102, Φαμί διδασκαλίαν Χείρωνος οἴσειν. Anschließend erwähnt er noch die Mutter und die Ehefrau von Chiron,¹⁹ V. 102-103, ἄντροθε γὰρ νέομαι / πὰρ Χαρικλοῦς καὶ Φιλύρας, und berichtet von seinem zwanzig Jahre langen Aufenthalt bei Chiron wie auch von seinem anständigen Benehmen dort, V. 104-105, εἴκοσι δ' ἐκτελέσαις ἐνιαυτοῦς οὔτε ἔργον / οὔτ' ἔπος ἐντράπελον κείνοισιν εἰπῶν. Nachdem er den Grund seiner Anwesenheit in Iolkos, also die Zurücknahme des Königreiches seines Vaters, mitgeteilt hat (V. 105-110), spricht er kurz von seiner abenteuerlichen Geburt, nach der er dem Chiron zum Großziehen gegeben wurde, V. 114-115, κρύβδα πέμπτον σπαργάνοις ἐν πορφυρέοις, / νυκτὶ κοινάσαντες ὁδόν, Κρονίδα δὲ τράφεν Χείρωνι δῶκαν. Am Ende seiner Rede fordert er von den Einheimischen, dass sie ihn zum Palast seines Vaters führen, und teilt ihnen dabei seinen Namen und den Namen seines Vaters mit (V. 118-119).²⁰ Von sehr großer Bedeutung ist der Schlusssatz, in dem Jason wieder auf Chiron zurückgreift, dessen Namen er jedoch nur indirekt durch den Ausdruck Φῆρ θεῖος (V. 119) erwähnt. Auf diese Weise ist eine Ringkomposition ebenso in Jasons Rede festzustellen, da er seine Erzählung genau so abschließt, wie er angefangen hat, nämlich mit Erwähnung des Chiron als seinen Vormund.

Die Erscheinung Chirons in dieser so vielfältigen Darstellung sieht auf den

drei oben genannten, und C. A. P. Ruck – W. H. Matheson, *Pindar, Selected Odes*, Ann Arbor 1968, S. 30, schlagen eine noch analytischere Einteilung vor, wobei C. Segal, *Pindar's Mythmaking, The Fourth Pythian Ode*, Princeton 1986, und B. K. Braswell, *A Commentary on the Fourth Pythian Ode of Pindar*, Berlin - New York 1988, nicht nur jede Einzelheit als selbständige Einheit verstehen, sondern auch versuchen, diese miteinander in Verbindung zu bringen – vgl. auch die Wiedergabe des Inhalts bei D. Iakov, *Πινδάρου Πυθιονίκαι*, Herakleion 1994, S. 237-238.

19. Zur Familie Chirons, wie sie durch die pindarische Dichtung abzuleiten ist, vgl. Robbins, *op.cit.* (Anm. 3), 92.

20. C. J. Mackie, «The Earliest Jason. What's in a Name?», *G&R* 48 (2001) 1-17 (hier 4-5), nimmt eine eventuelle medizinische Ausbildung Jasons bei Chiron wahr und versucht dadurch seinen Namen als «Heiler» (Ἰάσων) zu erklären – über die Benennung Jasons und die Beziehung Chirons dazu vgl. J. H. Finley, *Pindar and Aeschylus*, Cambridge - Massachusetts 1955, S. 85; Segal, *op.cit.* (Anm. 18), S. 19, 22 u. 134, und Braswell, *op.cit.* (Anm. 18), S. 370-372.

ersten Blick kaum bemerkenswert aus. Der Umfang der Erzählung über ihn im Vergleich zum Umfang der gesamten Erzählung über die Argonauten plädiert dafür, dass der konkrete Abschnitt es nicht vermag, zum Verstehen des Mythos beizutragen. Es gibt dennoch manche Punkte, welche die Funktion der Episode mit Chiron in einem anderen Licht erscheinen lassen. Die dreimalige Anführung Chirons in einer relativ kurzen Rede in Gegenüberstellung zu längeren Reden dieser Ode²¹ – wie z.B. der anfänglichen Rede von Medea (V. 13-56) – lässt zweifellos die wichtige Funktion erkennen, welche Jason – und hinter ihm Pindar – dem tüchtigen Kentauren zuweist. Der Dichter beschränkt sich nicht nur auf eine irrelevante Erwähnung des Chiron, sondern lässt den Kentauren möglichst häufig hervortreten. Diese These ergänzt noch die Tatsache, dass all diese Anführungen an sehr entscheidenden Stellen vorkommen, d. h. am Anfang, in der Mitte und am Ende der Rede. Durch diese zerstreute Anordnung gelingt es dem Dichter, die Aufmerksamkeit der damaligen Zuhörer ständig auf die Gestalt Chirons zu lenken und sie diese immer parallel mit der Gestalt Jasons betrachten zu lassen. Diese narrative Technik hebt die konkrete Person über die anderen Personen und schenkt ihr eine Ehrenposition in der Erzählung. Beide Hauptgestalten zeigen sich also in der siebzehnversigen Rede stets in einem abwechselnden Spiel, d. h. einmal tritt die eine und einmal die andere auf; und die Unterscheidung in Vorder- und Hintergrund ist nicht immer möglich, denn es geht nicht um einen Vergleich beider Gestalten.

Der letzte Mythos, der wiederum einen Helden darstellt, der unter Chirons Obhut erzogen wurde, erscheint im III. Nemenikos, den Pindar für Aristokleides aus Ägina wegen seines Sieges im Pankration geschrieben hat. Wie es die Regel in fast allen Oden Pindars, die sich an aus Ägina kommende Athleten richten, ist, behandelt auch der betreffende Epinikios die Abenteuer der Nachkommen des Aiakos,²² also des mythischen Gründers von Ägina und Stammvaters aller Ägineten. Die Beschreibung bezieht sich hauptsächlich auf den berühmtesten Nachkommen der dritten Generation nach Aiakos, auf Achill. In der Aufzählung seiner großen Taten wird jenen Leistungen, die er

21. Vgl. F. Sandgren, «Funktion der Rede in Pindars Pythia IV», *Eranos* 70 (1972) 12-22.

22. Vgl. A. Zunker, *Untersuchung zur Aiakidensage auf Aigina*, Diss., St. Ottilien 1988, S. 16, «Dieser Forderung, in für Ägineten verfaßten Epinikien vorrangig die Taten der Nachkommen des Aiakos zu besingen, ist Pindar wahrlich gerecht geworden: in keinem seiner elf, für einen Sieger aus Ägina verfaßten, ganz erhaltenen Gedichte bleiben die Aiakiden unerwähnt, und mit einer Ausnahme, P.8, sind in allen diesen Epinikien Aiakidensagen behandelt», die auch auf den fragmentarisch überlieferten IX. Ist. hinweist (Anm. 1, und S. 67), und Race, op.cit. (Anm. 16), S. 92.

vollbrachte, als er bei Chiron lebte und sich ausbilden ließ,²³ ein besonderer Platz eingeräumt.

Nach einer einleitenden Erwähnung der beiden Söhne von Aiakos, des Peleus und des Telamon, gelangt der Dichter durch den Spruch, V. 40, συγγενεῖ δέ τις εὐδοξία μέγα βρίθει,²⁴ zu Achill und schildert in der nächsten – dritten – Stropheneinheit seine zahlreichen Mutproben.²⁵ Die Schilderung beginnt erst mit den Heldentaten des jungen Achill, die er am Wohnort Chirons vollführte, V. 43-44, ξανθὸς δ' Ἀχιλεὺς τὰ μὲν μένων Φιλύρας ἐν δόμοις, / παῖς ἐὼν ἄθυρε μεγάλα ἔργα. Nacheinander wird angeführt, was Achill auf der Löwen-, Eber- und Hirschjagd als Sechsjähriger (V. 49, ἐξέτης τὸ πρῶτον) leistete, sodass er bei Athene und Artemis Bewunderung bewirkte.²⁶ Sobald die Erzählung über Achills Wunderwerke bei Chiron zu einem Ende kommt, richtet sich Pindars Aufmerksamkeit auf zwei andere Helden, die ebenfalls bei Chiron aufwuchsen, also auf Jason und Asklepios, V. 53-54, βαθυμῆτα Χείρων τράφε λιθίνῳ / Ἴάσον' ἔνδον τέγει, καὶ ἔπειτεν Ἀσκληπιον. Des Weiteren kehrt der Dichter wieder zu Achill und seiner Mutter Thetis, die Chiron mit Peleus verheiratete, V. 56-57, νόμφευσε δ' αὖτις ἀγλαόκαρπον / Νηρέος θύγατρα, zurück, während das Verb ἀτίταλλεν²⁷ (V. 58) die gesamte Bildung, die der junge Heros beim weisen Kentauren bekam, umschließt und den Übergang zu den weiteren Heldentaten Achills ermöglicht.²⁸

Der größte Teil der Darstellung Achills in dieser Ode hat in erster Linie mit seinem Aufenthalt und seiner Erziehung bei Chiron zu tun. Die Auflistung seiner Errungenschaften beginnt in Achills früher Kindheit, die er bei Chiron verbrachte. Der Grund, aus dem Pindar so bewusst die ersten großen Taten Achills behandelt, hängt sicherlich auch mit der Tatsache zusammen, dass er dadurch mittelbar die Gestalt Chirons zu betonen versucht. Es war nicht allein Achill, der all diese Taten vollbrachte, sondern

23. Auf Achills Erziehung bei Chiron nimmt auch der VI. Pythionikos (V. 21-27) Bezug, der einen Ratschlag, den der Kentaure dem jungen Helden betreffs der Frömmigkeit gegenüber den Göttern und der Ehrung gegenüber den Eltern gibt, überliefert. Doch dieser Ratschlag hat weniger im mythischen Kontext als im Rahmen des Lobes des Auftraggebers eine Funktion.

24. Vgl. L. R. Farnell, *Pindar, A Commentary*, Amsterdam 1961, S. 258, «His favourite dogma, the superiority of φύσις to διδασχί, is here expressed with great elaborateness and force».

25. A. P. Burnett, *Pindar's Songs for Young Athletes of Aigina*, Oxford 2005, S. 140-152, stellt sehr ausführlich die gesamte Erziehung Achills bei Pindar während seines Aufenthaltes bei Chiron dar.

26. Über die Vorbildfunktion Achills für den zu lobenden Sieger vgl. H. Erbse, «Pindars Dritte Nemeische Ode», *Hermes* 97 (1969) 272-291 (hier S. 284).

27. Zur genauen Bedeutung des Verbes vgl. B. Snell (Hrsg.), *Lexikon des frühgriechischen Epos*, Vol. I, Göttingen 1955, S. 1500-1501.

28. Vgl. I. L. Pfeijffer, *Three Aeginetan Odes of Pindar*, Leiden 1999, S. 211-216.

es war der unter Chirons Aufsicht stehende Achill. Es kann sein, dass Pindars primäre Absicht die Verherrlichung Achills ist, aber sekundär wird auch Chiron mit verherrlicht. Der junge Achill darf nicht getrennt vom alten Chiron betrachtet werden, und seine Leistungen dürfen – in einer freien Betrachtung – auch als Leistungen Chirons verstanden werden. Während man Achill in seiner Kinderzeit kaum ohne die Rolle von Chiron begreifen kann, war er später, als erwachsener Kämpfer im trojanischen Krieg, immer noch den Belehrungen Chirons unterworfen.²⁹ Es interessiert also hier nicht Achill als Held an sich, sondern vielmehr Achill als Held in Zusammenhang mit Chiron, denn seine Persönlichkeit vervollständigt sich nur durch die Persönlichkeit Chirons, der ihm in der Jugend ein kompetenter Lehrer war.

In der mythischen Erzählung dieser Ode taucht ebenfalls ein Tristichon (V. 53-55) auf, das gewisse Schwierigkeiten in seiner Erläuterung bereitet. Dieses Tristichon berichtet von den anderen beiden Helden, nämlich von Jason und Asklepios, die ebenso bei Chiron aufwuchsen. Am Schluss der Aufzählung der Heldentaten des jungen Achill zieht Pindar noch ganz kurz Jason und Asklepios in Erwähnung. Auf den ersten Blick scheint diese Stelle völlig überflüssig zu sein, da sie kaum in dem allgemeinen Kontext passt. Demzufolge kann sie problemlos vom übrigen Text abgeschnitten werden, ohne dass das Gedicht oder vielmehr der Mythos an Bedeutung verliert. Die Sache lässt sich trotzdem nicht so einfach durch Weglassen der überflüssigen Verse entschlüsseln, denn bei Pindar erfüllt für gewöhnlich jeder Vers eine eigene Funktion. Hätte diese Stelle nicht einen besonderen Zweck, so würde sie nicht existieren. Von dem Moment an wo diese Information angegeben wird, zielt sie auf etwas Anderes ab – und dieses Andere ist die Darstellung Chirons als Erzieher von großen Helden.³⁰ Wie schon erwähnt, handelt der Mythos hier nicht nur von Achill allein, sondern von Achill in Abhängigkeit von Chiron, und so erhebt sich der Kentaure von einer Nebenrolle zu einer Hauptrolle in der Erzählung. In diesem Sinne beschränkt sich der Dichter nicht nur auf eine bloße Erwähnung des Chiron, sondern er fügt noch seine allgemeine Tätigkeit und seine Beziehungen zu anderen Helden außer Achill hinzu.³¹ Und von der Mehrheit der Heroen, die bei Chiron gelebt haben, wählt er jene aus, deren Geschichte er sehr gut kennt und noch in zwei

29. C. J. Mackie, «Achilles' Teachers: Chiron and Phoenix in the "Iliad"», *G&R* 44 (1997) 1-10, forscht sehr ausführlich gerade zu dieser – hauptsächlich medizinischen – Ausbildung, die Achill einst bei Chiron bekommen und später im trojanischen Krieg angewendet hat.

30. Vgl. Farnell, op.cit. (Anm. 24), S. 259, «His sudden reference to Cheiron's education of Jason and Asklepios breaks into the Achilles-story: Jason belongs to an older generation, and the only value of his clause is to approve Cheiron as a trained expert in education».

31. Über die miteinander Beziehung all dieser drei Helden und ihre Koexistenz an der konkreten Stelle vgl. H. W. Race, *Style and Rhetoric in Pindar's Odes*, Atlanta 1990, S. 29-30.

anderen Epinikien behandelt. Die Erscheinung also von Jason und Asklepios in einer mythischen Erzählung, in der sie keine gut begründete Stelle zu haben scheinen, wirkt nicht mehr befremdend, wenn sie im allgemeinen Rahmen der Darstellung Chirons bei Pindar aufgefasst wird.

Bis jetzt wurde die erste Hauptlinie, also die Rolle Chirons als Erzieher von drei großen Heroen des griechischen Altertums, nämlich Asklepios, Jason, und Achill, behandelt. Ohne Schwierigkeit lassen sich die gemeinsamen Punkte dieser drei mythischen Erzählungen feststellen, soweit es die Beziehung des Kentauren zu diesen drei Personen betrifft. Obwohl Chiron immer als eine sekundäre Gestalt im Mythos hervortritt und eher im Hintergrund steht, entwickelt er sich im Verlauf der Darstellung zu einer primären Gestalt und dringt langsam in den Vordergrund. Er ist stets die unentbehrliche Ergänzung des zentralen Helden und, statt nur einen unbekanntem Aspekt dessen Entwicklung zu erhellen, spielt er vielmehr eine sehr wichtige Rolle in der Entwicklung des jeweiligen Helden. Die behandelten Mythen sind zwar die Mythen der drei Helden, aber, da die Bedeutung Chirons ganz offensichtlich ist, dürfen diese drei Mythen als der Mythos Chirons verstanden werden. Es wird der Schwerpunkt der mythischen Erzählung von Asklepios, Jason, und Achill auf Chiron verlagert und er wird, wenn nicht über, so doch gewiss neben sie gestellt. So erscheint Chiron in Pindars Darlegung als eine zu den Haupthelden ebenbürtige Figur, die in den betreffenden Oden eine so einflussreiche Funktion erfüllt, dass sie von einer zweitrangigen zu einer erstrangigen Position aufsteigt.

Außer dieser ersten Hauptlinie ist noch eine zweite vorhanden, die zwar nicht in einer radikal entgegen gesetzten Richtung liegt, doch aufgrund ihrer Besonderheit getrennter Untersuchung bedarf. Diese Linie handelt von der Hilfe, d.h. der spirituellen und materiellen Unterstützung, die Chiron immer großzügig gewährte, sobald Götter und Menschen diese von ihm forderten. Als erstes Beispiel wäre an dieser Stelle Chirons Hilfe, die er Apollo in dessen Affäre mit Kyrene anbot, zu nennen – diese wird ausführlich im IX. Pythionikos behandelt – und als zweites Beispiel die Förderung durch Chiron, die Peleus in seinem Kampf gegen Akastos erhalten hat – diese wird eingehend im IV. Nemeonikos thematisiert.

Der IX. Pythionikos, den Pindar für Telesikrates aus Kyrene wegen seines Sieges im Waffenlauf geschrieben hat, beinhaltet den Mythos über die Liebe Apollos zur Nymphe Kyrene,³² die ihn dazu eingetrieben hat, Kyrene zu

32. Über Kyrenes Stammbaum, den Pindar selbst angibt, vgl. L. Woodbury, «Appolo's First

rauben und eine Stadt mit ihrem Namen an der Küste von Nordafrika zu gründen. Es geht um einen typischen pindarischen Fall, in dem der vorhandene Mythos gleichzeitig der Mythos der Entstehung der Stadt und darüber hinaus des Geschlechtes des Auftraggebers ist. Auf diese Weise wird durch die unmittelbare Verherrlichung der Stadt mittelbar der Sieger verherrlicht. Der Dichter konzentriert sich jedoch nicht auf die Gründung der Stadt, noch interessiert er sich für die Liebe zwischen den beiden Gottheiten. Er versucht hingegen einen anderen Aspekt der Geschichte zu beleuchten, nämlich das Zusammenspiel Apollos und Chirons bei der Verführung der Nympe.³³

Ausnahmsweise geht die mythische Erzählung in diesem Gedicht, nach einer groben Darstellung des Siegers, direkt am Anfang los und handelt von Kyrenes Entführung durch Apollo. Außerdem weicht Pindar von seiner gewöhnlichen Darstellungsweise ab, indem er den gesamten Mythos zu Beginn in groben Zügen darlegt und erst danach seine feinen Einzelheiten analysiert. Als einmal Apollo der schönen Tochter zufällig auf Pelion,³⁴ ihrem und zugleich Chirons Wohnort, begegnete, V. 5, ἀνεμοσφάραγων ἐκ Παλλίου κόλπων, war er so entzückt und voller brennender Sehnsucht, dass er sich sofort an Chiron wendete und ihn um seine Hilfe bat, V. 29, ἀτύχαι δ' ἐκ μεγάρων Χείρωνα προσέννεπε φωνᾶ. Er verriet ihm sein Verlangen nach dem hübschen Mädchen und fragt am Ende seiner kurzen Rede nach drei Sachen: Erstens nach den Eltern der jungen Frau, zweitens nach ihrer Herkunft, und drittens nach der Möglichkeit, sich dem Mädchen anzunähern (V. 33-37).³⁵ In direkter Rede kommt auch die Antwort Chirons, der sofort die Sehnsucht des Gottes spürte und versuchte, ihn zu beruhigen, indem er ihn an die Ähnlichkeit zwischen Göttern und Menschen, soweit es die

Love: Pindar, Pyth. 9.26 ff., *TAPhA* 103 (1972) 561-573, und, «Cyrene and the Teleuta of Marriage in Pindar's Ninth Pythian Ode», *TAPhA* 112 (1982) 245-258, und ferner Ruck – Matheson, op.cit. (Anm. 18), S. 209, und Iakov, op.cit. (Anm. 18) S. 313.

33. Schon längst – vgl. Wilamowitz-Moellendorff, op.cit. (Anm. 12), S. 181; Burton, op.cit. (Anm. 13), S. 81, und E. D. Floyd, «The Première of Pindar's Third and Ninth Pythian Odes», *TAPhA* 99 (1968) 181-202 (hier 182) – ist eine Abhängigkeit zwischen dem III. und dem IX. Pythionikos festgestellt worden, die eher auf die inhaltliche Entsprechung, nämlich auf die Thematisierung einer Episode aus dem erotischen Leben Apollos, beruht. Das kann jedoch kaum entscheidende Schlussfolgerungen erlauben. Floyd erkennt sogar gerade in dem in beiden Mythen vorkommenden Eingriff Chirons zur Hilfe Apollos die Verknüpfung zwischen den Oden, S. 183, «Probably the most obvious connections are that both deal at length with the relationship of Apollo with a mortal woman, and that the Centaur Chiron plays an important role in both accounts».

34. Vgl. Iakov, op.cit. (Anm. 18), S. 310, «Ἡ Κυρήνη ζεῖ στὸν Πηνεῖό, σύμφωνα μέ τόν Ἡσίοδο, ἐνῶ ὁ Πίνδαρος τήν παριστάνει νά περιφέρεται στά φαράγγια τοῦ Πηλίου, γιὰ νά μπορέσει νά εἰσαγάγει στό ποίημα τόν Χίρωνα».

35. Vgl. C. Carey, *A Commentary on five Odes of Pindar*, New York 1981, S. 74.

erstmalige Verliebtheit betrifft, erinnerte, V. 40-41, καὶ ἐν τε θεοῖς τοῦτο κάλυθροποις ὁμῶς / αἰδέοντ', ἀμφανδὸν ἀδείας τυχεῖν τὸ πρῶτον εὐνᾶς. Chiron – und durch ihn Pindar – äußerte gleich danach seine Überraschung über die unerwarteten Fragen Apollos durch eine rhetorische Frage (V. 44) und lobte durch ein kurzes Enkomion die Allwissenheit des Gottes (V. 44-49).³⁶ Im Falle einer Auseinandersetzung mit einem Weisen (σοφὸν) würde er sich jedoch dazu entscheiden, zu reden (ἔρέω). An dieser Stelle offenbart sich eine ganz neue Facette der Persönlichkeit Chirons, die in der Zeit vor Pindar nirgendwo zu finden ist, nämlich diejenige des Sehers. Fast mit jedem Detail berichtet der Kentaur von der durch Zeus genehmigten Entführung der Kyrene durch Apollo, von der erfolgreichen Kolonisation der gleichnamigen Stadt in Nordafrika durch ein maritimes Volk,³⁷ von der Zeugung ihres Kindes und dessen sofortige Abgabe zu den Horen und der Gaia durch Hermes zum Großziehen,³⁸ und letztlich von der Unsterblichkeit dieses Kindes und der Benennung als Aristaios – oder Agreus oder Nomios (V. 51-65).³⁹ All diese Prophezeiungen gaben Apollo das grüne Licht, mit der Vereinigung mit Kyrene fortzufahren, und so verbanden sie sich am gleichen Tag in Libyen (V. 66-69).

Nach einer vorsichtigen Betrachtung der Entfaltung des Mythos fällt sofort auf, dass Pindar viel mehr Gewicht auf die Episode mit Chiron legt. Nachdem er den Mythos in Groben entwickelt hat, wählt er eine konkrete Begebenheit aus und konzentriert sich darauf. Er beendet die bis dahin unpersönliche Erzählung in dritter Person und lässt die Helden selber sprechen,⁴⁰ was der Schilderung viel mehr Lebendigkeit verleiht. Von noch größerer Bedeutung ist aber die Tatsache, dass sich Apollo wegen Kyrene plötzlich an Chiron wendet und sich von ihm ausführlich beraten lässt. Von den vielen sekundären Details des Mythos behandelt Pindar hinreichend nur diejenige, in der Chiron selbst teilnimmt. Der Dichter begrenzt sich sogar nicht nur darauf, sondern beabsichtigt durch die umfangreiche Beschreibung,

36. G. Kirkwood, *Selections from Pindar*, Chico - California 1982, S. 226, gibt eine sehr zufriedenstellende Rechtfertigung dazu an, «Although, as Chiron declares, Apollo knows all, Chiron's prophecy is not idle, even apart from the dramatic scene of the moment».

37. Die Geschichte, die hier angeschnitten wird, behandelt Pindar kurz in seinem IV. und eingehend in seinem V. Pythionikos, welche beide ebenso einem Athleten aus Kyrene gewidmet sind.

38. Vgl. S. Instone, *Pindar, Selected Odes*, Warminster 1996, S. 131-132.

39. Vgl. Appolonios Rhodios, *Argonautica*, 2. 506-507, und Virgil, *Georgica*, 4 (die so genannte Bougonie).

40. Pindar lässt Apollo noch zweimal selbst reden, und zwar im VI. Olympionikos (V. 62-63) und III. Pythionikos (V. 40-42), und so bezeugt er seine große Achtung vor dem Gott – vgl. A. Stéfios, *Apollon dans Pindare*, Diss., Athen 1975.

die Aufmerksamkeit auf genau dieses Detail zu lenken. Kyrenes Raub durch Apollo ist zwar zweifellos das Hauptthema des Mythos, doch Chirons Beratung des Apollos ist das Zentralthema, das Pindar hervorheben will. So wird Chiron am Ende zwar nicht der zentrale Held – dieser bleibt unumstritten Apollo – doch zumindest der wichtigste unter den zweitrangigen Helden, die hier Apollo umgeben.

Das zweite Beispiel, in dem Chiron einem Helden zur Seite steht, und zugleich die letzte Stelle, an der Chiron bei Pindar erscheint, kommt im IV. Nemeonikos vor, den Pindar für den Knaben Timasarchos aus Ägina wegen seines Sieges im Ringkampf geschrieben hat. Wie alle äginetischen Oden Pindars beinhaltet auch diese Ode einige Begebenheiten aus dem Geschlecht des Aiakos.⁴¹ Der zentrale Mythos stellt fast alle wichtigen Nachkommen von Aiakos dar und bezieht sich anschließend nur auf Peleus, für dessen Darstellung der Dichter sich etwas mehr Zeit nimmt. Die Begebenheiten, die Pindar von Peleus' heldenhaften Leben erwähnt, sind zum einen seine Abenteuer auf Pelion und zum anderen seine Heirat mit Thetis. Und beide Begebenheiten finden in Zusammenhang mit Chiron statt, der nun seine Hilfe nicht mehr einem Gott, sondern einem Sterblichen anbietet.

Der Text berichtet eindeutig davon, dass Peleus die Stadt Iolkos am Fuß von Pelion einnahm und anschließend den Haimonen übergab,⁴² nachdem er erstmal sämtlichen Intrigen der tückischen Ehefrau von Akastos Hippolyte zum Opfer fiel (V. 54-58). Peleus' Geschichte kommt häufig und in vollständiger Darstellung in den äginetischen Oden Pindars vor. So erzählt der V. Nemeonikos von einer vermuteten Verführung der Hippolyte durch Peleus, als er nach Iolkos kam und sich dort in Akastos' Königshof niederließ

41. Vgl. Anm. 22.

42. Diese Heldentat Peleus' kommt auch im III. Nemeonikos zum Ausdruck, in dem es so scheint, dass der Held allein die Stadt erobert, V. 34, ὃς καὶ Ἰωλκὸν εἴλε μόνος ἄνευ στρατιᾶς, was jedoch von der allgemeinen, von Pseudo-Apollodoros überlieferten Tradition, die neben Peleus auch Jason und die Dioskuren dazu fügt, *Bibliotheca*, 3. 173.1-2, Πηλεὺς δὲ μετὰ ταῦτα σὺν Ἰάσονι καὶ Διοσκούροις ἐπόρθησεν Ἰωλκόν, abweicht. Pfeijffer, op.cit. (Anm. 28), S. 207, bietet eine sehr logische und akzeptable Erklärung dazu an, «Peleus' single-handed capture of Iolcus is mirrored by the way in which Achilles' accomplishments at Troy will be told (59-63). Achilles is portrayed there as doing everything alone». Außerdem deutet der Dichter auch auf den riesigen Knüppel hin, V. 33, ὑπέραλλον αἰχμᾶν ταμών, den laut der *Ilias* Chiron aus dem Gipfel von Pelion genommen und Peleus geschenkt hatte – vgl. Π 143-144 bzw. Τ 390-391, Πηλιάδα μελίην, τὴν πατρὶ φίλῳ τάμε Χείρων / Πηλίου ἐκ κορυφῆς, φόνον ἔμμεναι ἠρώεσσιν. Bowra, op.cit. (Anm. 2), S. 286, urteilt darüber, «[...] in normal versions of the story Peleus did not himself cut the famous spear, but received it as a gift from Chiron (*Il.* 16. 141-144);», wobei Pfeijffer, S. 316, eine eventuelle Übernahme von den verlorenen *Kyprien* vermutet, «The story seems to have been related in detail by the poet of the *Cypria*».

(V. 22-34). In der Tat jedoch versuchte dort intensiv Hippolyte den Neuankömmling für sich zu gewinnen, wohingegen er sich ihr verweigerte. Dies regte sie so sehr auf, dass sie ihn arglistig bei ihrem Gatten verleumdete, der aus Ehrfurcht vor Xenios Zeus sich nicht traute, den Gast zu bestrafen, und ihn dadurch auf Pelion losließ. Im IV. Nemeonikos sind all diese Umstände in Akastos' Königshof vorausgesetzt,⁴³ und deswegen erwähnt Pindar eine ganz besondere Begebenheit. Akastos lauerte darauf, Peleus zu ermorden,⁴⁴ nachdem er zunächst Peleus' Schwert, welches von Hephaistos angefertigt wurde, versteckt hatte,⁴⁵ V. 59-60, τῶ Δαιδάλου⁴⁶ τὸ μαχαίρα φύτευέ οἱ θάνατον / ἐκ λόχου, Πελῖαιο παῖς. Chiron rettete jedoch Peleus, indem er ihm verriet, wo sein Schwert versteckt lag, und so verhinderte er das von Zeus festgelegte Schicksal, V. 60-61, ἀλαλκε δὲ Χείρων, / καὶ τὸ μόρσιμον Διόθεν πεπρωμένον ἔκφερεν. Chiron begleitet seinen Schützling Peleus weiter, als er ihm bei seiner Vermählung mit Thetis⁴⁷ beisteht. Wiederum flüchtig spielt Pindar im Abschluss der mythischen Erzählung auf die Verwandlungen der Nereide Thetis an, bevor sie sich auf Peleus' Liebe einließ (V. 62-68).⁴⁸ Wenn aber Chirons Hilfe wegen der Knappheit der Schilderung im Dunkeln bleibt, da überhaupt kein direkter Bezug auf ihn stattfindet, offenbart sie sich viel deutlicher im VIII. Isthmionikos. Dort griff Themis im Streit zwischen Zeus und Poseidon um Thetis ein und schlug vor, dass Thetis an Peleus vergeben und diese Nachricht sofort Chiron mitgeteilt werden soll (V. 36-45).

Was die Beziehung zwischen Peleus und Chiron betrifft, stellt man

43. Pindars Technik vom Entfalten des Mythos erläutert treffend M. M. Willcock, «Second Reading of Pindar: The Fourth Nemean», *G&R* 29 (1982) 1-10 (hier S. 6), «The description of his [Peleus'] achievements supports the definition given above of Pindar's style in mythic narrative, concentrating on the vivid moments and consciously avoiding a linear telling of the tale».

44. M. J. Milne, «Peleus and Akastos», *MMAB* 5 (1947) 255-260, befasst sich mit der Vasenmalerei und führt alle Abbildungen an, die auf einer sehr gut erhaltenen Amphora zu sehen sind und vom Kampf zwischen Peleus und Akastos auf Pelion handeln.

45. Vgl. Hesiod, *Frauenkatalog oder Eoiai*, Frg. 209.2-3.

46. Dädalos ist ein Beiname von Hephaistos, der auf seine Geschicktheit hinweist, wie das euripideische Distichon aus *Hercules*, V. 469-470, εἰς δεξιάν δὲ σὴν ἀλεξητήριον / ξύλον καθεῖται Δαιδάλου, φευσδῆ δόσον, berichtet. Von Peleus' Schwert spricht auch Aristophanes, *Nubes*, V. 1063, ὁ γοῦν Πηλεὺς ἔλαβε διὰ τοῦτο τὴν μάχαιραν.

47. Erwähnungen der Vermählung Peleus' mit Thetis tauchen auch im III. Pythionikos, V. 87-92, und im VI. Isthmionikos, V. 25, auf, die jedoch über eine bloße Erinnerung nicht hinausgehen.

48. Vgl. III. Nemeonikos, V. 35-36, καὶ ποντίαν Θέτιν κατέμαρψεν / ἐγκονητί – zur Diskussion über die Bedeutung vom Adverb vgl. J. B. Bury, *The Nemean Odes of Pindar*, Amsterdam 1965, S. 52; Carey, op.cit. (Anm. 35), S. 196-197, und Pfeijffer, op.cit. (Anm. 28), S. 318.

einerseits fest, dass diese zwei Hauptaspekte enthält, nämlich die Hilfe im Kampf gegen Akastos und die Unterstützung in der Heirat mit Thetis, und andererseits, dass diese beiden Aspekte ebenfalls bei Pindar behandelt werden. Ein tieferer Sinn in der Interaktion zwischen Peleus und Chiron in diesen Oden ist jedoch nicht einfach zu erkennen, denn die Bezugnahmen sind immer kurz und gehen kaum über bloße Beschreibungen hinaus.⁴⁹ Chiron fungiert lediglich als ein Beschützer von Peleus, trägt nie den Hauptstrang der Handlung und tritt nie aus dem Hintergrund hervor. Er behält immer die Rolle einer sekundären Gestalt, die bloß die primäre Gestalt ergänzt, und er nimmt nie alle Fäden der Erzählung in seine Hände. Wenn man jedoch diese Episode vor dem Hintergrund der allgemeinen Funktion Chirons bei Pindar betrachtet, gewinnt sie an Bedeutung. In der Vorstellung des Dichters handelt Chiron hier nicht in der Rolle eines Lehrmeisters, wie es sonst bei ihm der Fall ist, sondern in derjenigen eines Gefährten, und von dieser Feststellung ausgehend bedürfen seiner lehrreichen Anweisungen nicht nur Götter, wie beispielsweise Apollo, sondern auch Menschen, wie hier Peleus.

Dies war die zweite Hauptlinie der Erscheinung Chirons bei Pindar, nämlich die Hilfe, die der Kentaure manchen Heroen – in diesem Fall dem Gott Apollo und dem Menschen Peleus – nach Anfrage großzügig erteilte. Obwohl es sich bei den Gemeinsamkeiten der beiden Mythen um wenige, unauffällige und eher oberflächliche Punkte handelt, die keine wesentlichen Schlussfolgerungen zulassen, reicht lediglich die Hilfsbereitschaft Chirons aus, um beide mythischen Erzählungen in Verbindung zu bringen. So zeigt sich Chiron in einer völlig anderen Rolle als derjenigen, in der er bis jetzt hineingeschlüpft war, d.h. er ist nicht mehr der Lehrer und der Erzieher von jungen Helden, sondern der Ratgeber und Helfer von Göttern und Männern. Er steht mit seinem Rat ständig zur Verfügung und verweigert nie seine Hilfsleistung, wenn sie von ihm verlangt wird. Er zögert auch nicht, sich kritisch zu äußern, sofern es nötig ist – wie etwa im Falle von Apollo. Seine gesamte Rolle im Mythos der beiden Oden ist jedoch nicht von so großer Bedeutung, wie sie es in der ersten Hauptlinie war. Er fungiert immer als eine

49. A. Köhnken, *Die Funktion des Mythos bei Pindar*, Habil., Berlin 1971, S. 208-209, versucht eine Entsprechung zwischen der Funktion des Mythos im Rahmen des Gedichtes und der Funktion des Gedichtes an sich zu erweisen, «Die Rolle des Dichters gleicht vielmehr derjenigen Chirons im Peleusmythos: wie Chiron die Anschläge von Hippolyta und Akastos auf Peleus abwehrt (60 ἄλλακε δὲ Χίρων), so fordert Pindar sein Lied auf, gegen die (bei der Neigung der Menschen, jede große Leistung herabzusetzen) zu erwartenden Angriffe der Neider auf den Ruhm des Gedichtadressaten in den Ring zu treten (37 ἀντίτειν' ἐπιβουλίαις; Vgl. 39 φθονερά δ' ἄλλος ἀνήρ βλέπων / γνῶμαν κενεῶν σκότῳ κυλίνδει ...)».

sekundäre Gestalt im Hintergrund, während der Held, der seine Hilfe bekommt, immer die primäre Gestalt im Vordergrund bleibt. Diese Tatsache vermindert jedoch nicht die Relevanz der zweiten Linie, sondern betont vielmehr ihre Eigenart, denn sie lässt Chiron in einem anderen Licht erscheinen. Diese neue Sichtweise auf Chiron dient als entscheidender Hinweis sowohl zum Begreifen des Zusammenhanges zwischen beiden Hauptlinien, als auch zum Erkennen der separaten Wirkung jeder Linie.

Die ausführliche Analyse der gesamten Erscheinung Chirons in den Epinikien Pindars und die Hervorhebung seiner besonderen Funktion in den jeweiligen Oden führen zu einigen wichtigen Schlussfolgerungen.

Zweifellos bleibt Chiron immer eine sekundäre Gestalt in allen mythischen Erzählungen und wird nie separat in einem selbstständigen Mythos behandelt. Der Dichter nimmt auf ihn nur durch eine andere primäre Gestalt Bezug und lässt ihn stets neben dieser zentralen Gestalt hervortreten, sodass er immer von dieser Gestalt abhängig ist. Dieses wird vor allem durch die Tatsache deutlich, dass er keinen eigenen Mythos besitzt. Weder geht von ihm ein mythischer Kreis aus, noch ist er der zentrale Heros in einem mythischen Kreis. Keine Ode enthält also in ihrem Hauptmythos ausschließlich eine Episode aus dem ereignisreichen Leben Chirons, sondern greift auf Chiron gelegentlich und nur aufgrund eines anderen mythischen Helden bzw. eines anderen mythischen Kreises zurück.

Zwar ist das möglich, dass Chiron immer eine Nebengestalt an der Seite eines Haupthelden ist, aber seine Erscheinung beschränkt sich nicht nur darauf. Durch seinen großen Einfluss auf die jeweiligen Haupthelden erhebt sich Chiron von einer Nebenrolle zu einer Hauptrolle. Obwohl er immer im Hintergrund zu bleiben scheint, bewegt er sich in der Tat im Vordergrund und überholt sogar meist – hauptsächlich in der ersten Hauptlinie – den Haupthelden, sodass er allein im Mittelpunkt der Geschichte steht. Trotz der Tatsache also, dass seine Tätigkeiten nie die Haupthandlung eines zentralen Mythos ausmachen, erwerben sie durch die Ausführung des Dichters die zentrale Position und überwiegen eindeutig in der Erzählung.

In der Darstellung Chirons darf man wohl von einer Unsachlichkeit seitens des Dichters sprechen, denn dieser scheint nur die zahlreichen Vorteile Chirons hervorzuheben, während er jegliche Nachteile völlig außer Betracht lässt. Er erstellt sozusagen ein ideales Bild von ihm und lässt ihn als eine tadellose Figur wirken. Chiron erscheint durchgehend als tüchtiger Erzieher oder bereitwilliger Helfer, dem niemand etwas vorwerfen kann. Es handelt sich also ohne Zweifel um eine einseitige Darstellung Chirons durch die pindarischen Oden, da die Beschreibung seines Charakters und vielmehr

seiner Handlung vor allem auf günstige Eigenschaften zurückgreift.

Diese Einseitigkeit mag beim ersten Blick etwas befremden und verleitet einen sogar zur Annahme, dass Pindar eine zu zielgerichtete Darstellung durchgeführt hat. Dieses Problem lässt sich dennoch leicht durch zwei Erklärungen beheben: Auf der einen Seite verfügt Chiron über ganz wenige negative Eigenschaften, und so hätte der Dichter ein verzerrtes Bild von ihm erschaffen, wenn er Negatives betont hätte. Auf der anderen Seite erscheint Chiron in jedem der Fälle nur als Ergänzung des Haupthelden, und so war es dem Dichter nicht möglich, ein verwerfliches Bild von ihm zu erstellen. Aus diesen beiden Gründen lässt sich also die Frage, warum immer der Kentaure durch eine positive Schilderung an die Oberfläche gezogen wird, entwirren.

Im Allgemeinen darf man mit Sicherheit behaupten, dass Chiron eine der Lieblingsfiguren von Pindar ist und deswegen immer solch eine sanfte Behandlung erfährt. Seine stets zweitrangige Rolle im zentralen Mythos ist zwar von einer sehr funktionellen Bedeutung, zugleich jedoch von keiner unentbehrlichen Notwendigkeit. Chiron kann aus der mythischen Erzählung geschnitten werden, ohne dass diese Erzählung etwas Wesentliches verliert. Der Dichter entscheidet sich jedoch gewöhnlich anders und lässt bei jeder Gelegenheit den Kentauren wirkungsvoll erscheinen – sogar auch dort, wo er nicht unbedingt nötig ist. Dieser häufige Einsatz macht also Chiron zu einer Lieblingsgestalt Pindars, von der er immer gerne Gebrauch macht.

Zum Schluss ist auch festzustellen, dass die Vorstellung, die Pindar von Chiron in seinem Kopf hatte und die er in seinem Werk entwarf, derjenigen entspricht, die ebenfalls die antiken Griechen von ihm hatten. Solange diese persönliche Vorstellung Pindars der allgemeinen Tradition nicht widerspricht, spiegelt sie ganz deutlich die öffentliche Vorstellung aller Griechen wider. Obwohl Pindar die mythische Reihenfolge oft umwandelt, um sie einem seiner Kernpunkte anzupassen, geschieht dies im Falle Chirons nicht. Dieser wird stets so dargestellt, wie er bereits durch die Mythologie bekannt ist. Pindar beabsichtigte also durch die gesamte Darstellung Chirons jenes Bild zu unterstreichen, das bereits im Bewusstsein seiner Zeitgenossen vorhanden war.

